

KomM

Das KompetenzModell der TH Köln

Ein Hochschulstudium birgt komplexe Anforderungen. Neben den kognitiven Herausforderungen sind es vor allem die motivationale und die soziale Dimension im studentischen Lernen, die für Lern- und damit Studienerfolg mitverantwortlich zeichnen. Für Lehrende gilt also, innerhalb der äußeren Dimension der Wissensrezeption den Umgang mit dem Inhalt zu moderieren, die Beziehungen unter den Studierenden und zwischen Lehrenden und Studierenden zu gestalten und die Studierenden zum reflexiven Lernen zu motivieren. Nur wenn Studierende sich – so die These – reflexiv als Person in Relation zum Inhalt begeben, wird der Inhalt für sie bedeutungsvoll und kann in der Kompetenzentwicklung der Person nachhaltig verankert werden.

| | |
|--|--|
| Beratung mit dem KompetenzModell für Studium und Lehre | |
| Beratungsanliegen und ihre Verortung in den KomM-Dimensionen | |
| Die Dimension Wissen | |
| Die Dimension Arbeitssystematik | |
| Die Dimension Selbstverständnis | |
| Die Dimension der psychischen und physischen Belastbarkeit – oft verwechselt | |
| Literatur | |

Verfasser*innen:

↗ [Anna Gähl, Julia Gerber, Birgit Szczyrba, Timo van Treeck \(2015\),](#)



Dieser Steckbrief ist lizenziert
unter einer ↗ [Creative Commons](#)
[Namensnennung 4.0 International Lizenz.](#)

*Wir freuen uns über Fragen oder
Anregungen zu unseren Steckbriefen!*

Ansprechpartnerin:

Ann-Kathrin Kaiser

Zentrum für Lehrentwicklung

Team Medien

T: 0221-8275 3067

E: ann-kathrin.kaiser@th-koeln.de

ZLE

Zentrum für
Lehrentwicklung

Technology
Arts Sciences
TH Köln

Das KompetenzModell (kurz KomM) der TH Köln basiert auf einem Kategorienmodell für professionelle Lehre⁷, das die inhaltliche Dimension von Lehrveranstaltungen, also Vorträge, Texte, Aufgabensammlungen u.a. nur als äußere Seite des Lehrens und Lernens darstellt. Studentisches Lernen birgt in sich eine Anzahl kategorial zu unterscheidender Anforderungen an Studierende, insbesondere wenn selbst organisiertes und selbstverantwortliches Lernen eine ungewohnte Anforderung darstellt⁵. Folgende Ebenen sind zu unterscheiden:

- Wissen/Fakten rezipieren (Zuhören, Lesen)
- Mit dem rezipierten Faktenwissen umgehen (eigene Erfahrungen mit dem Anwenden)
- [↗Lernmotivation](#) entwickeln und erhalten ([↗Feedback](#), soziale Kontakte)
- Die eigene Person im Kontext des Studiums thematisieren (Berufswünsche, Lebenspläne, Wertefragen)
- Lernblockaden überwinden (Selbstwirksamkeitserwartungen, Resilienz)

2006 und 2007 wurde das Kategorienmodell in Tutor*innenqualifizierungen eingesetzt; seine Wirkung wurde begleitend beforcht⁶. An der TH Köln wurde es schließlich vor dem Hintergrund einer innerinstitutionellen Studie zu lehr- und lernrelevanter Diversität weiterentwickelt⁸. In der Lehrplanung, der Beratung von Studierenden sowie in Tutor*innenqualifizierungen² dient es als Heuristik, die die Komplexität der Lernprozesse und der Lernanforderungen zu strukturieren hilft.

Gleichzeitig schützt es Lehrende bei konsequenter Anwendung davor, Studierende aus dem Augenschein in ‚gut‘ und ‚schlecht‘ zu unterteilen. Im Gegenteil: Es macht deutlich, dass in den verschiedenen Dimensionen des Modells jede*r Studierende Stärken zeigen kann, aber auch Herausforderungen bei der Bearbeitung von studienbezogenen Fragestellungen bewältigen muss.

Das KomM wird im Weiteren für die Anwendung in Beratungssituationen in Studium und Lehre dargestellt.

Hinweis

Bei der Unterteilung und Dokumentation der Beratungssituation Sprechstunde unterstützt auch der von Bonnet und van Treeck (2014) entwickelte Notizblick, der auf jeden Beratungskontext übertragen werden kann (erhältlich bei [↗hochschuldidaktik@th-koeln.de](mailto:hochschuldidaktik@th-koeln.de))

Weitere Informationen zum Hintergrund finden Sie [↗hier](#).

Beratung mit dem KompetenzModell für Studium und Lehre

An Hochschulen sind im Kontext der Beratung von Studierenden viele unterschiedliche Beratende aktiv. Damit Beratung die Ratsuchenden auch passgenau erreicht, sie sich zwischen den verschiedenen Beratungsangeboten orientieren können und sich gut beraten fühlen, ist ein gemeinsames Beratungsverständnis aller Beratenden hilfreich. Um Studierende in ihrer Gesamtheit als lernende Menschen wahrzunehmen, dient das KomM als hochschulweiter Bezugspunkt für die Beratung für Studium und Lehre an der TH Köln.

Beratungsanliegen und ihre Verortung in den KomM-Dimensionen

Beratungsanliegen von Studierenden lassen sich innerhalb der vier KomM-Dimensionen (Wissen, Arbeitssystematik, Selbstverständnis, psychische und physische Belastbarkeit) verorten.

Die Dimensionen in ihrer vierfachen Unterscheidung dienen den beratenden Personen, um komplexe Anliegen besser einschätzen und zuordnen zu können („Ich will gar nicht, dass Sie mir das erklären, aber wenn ich die Klausur nicht bestehe, ist alles aus.“). Was steckt hinter vorgetragenen Problemlagen? Geldnot, Zeitmangel, Konzentrationschwächen, soziale Isolation? Der Kern eines Anliegens kann mit dem KomM und durch dialogische Gesprächsführung fokussiert werden. Gleichzeitig gilt, dass sich vom erkannten Fokus des Anliegens aus auch in den anderen Dimensionen Herausforderungen ergeben, da die Dimensionen nicht eindeutig getrennt voneinander wirken. Für die Entwicklung von Kompetenzen sind alle Dimensionen zu beachten. So lassen sich die einzelnen Dimensionen erkennen und nutzen:

Die Dimension Wissen

Was die Studierenden an Fachwissen für den Studienkontext benötigen oder mitbringen, beschreibt die KomM-Dimension Wissen. Sie kann Beratenden (z.B. Lehrenden und Tutor*innen) Auskunft über Lernstände geben und in [↗Feedback](#) münden. Probleme in dieser Dimension sind relativ leicht zu erkennen: z.B., wenn Aufgaben falsch oder gar nicht gelöst wurden bzw. wenn Studierende äußern, dass sie mit fachlichen Fragestellungen nicht zurechtkommen.

Die Dimension Arbeitssystematik

Die KomM-Dimension Arbeitssystematik umfasst den Umgang mit dem Wissen. U. a. geht es hier um Lernstrategien, die Studierende – die disziplinären und fachkulturellen Routinen einübend – anwenden (sollten). In dieser Dimension lautet die Frage: Wie wird mit wem wo und wann gelernt? Lehrende und Tutor*innen können das Erlernen von disziplinär und fachkulturell passenden Arbeitssystematiken unterstützen, indem sie Lernportfolios, Zwischenstandserhebungen ([↗IAP](#)) oder Lernreflexionen nutzen.

Lernstrategien⁹ als Umgang mit neuen Informationen und Aufgaben, die je nach Kompetenzen und Neigungen der Studierenden von ihnen eingesetzt werden, während sie andere eher als unpassend oder ineffektiv empfinden, genießen in der Regel wenig explizite Aufmerksamkeit in der Lehrgestaltung. Sie werden vielmehr – meist als nicht mehr notwendig zu erlernendes effektives selbstgesteuertes Lernen – als selbstverständlich vorausgesetzt, wenn die Wiedergabe des zu erlernenden Fachwissens ‚soweit stimmt‘. Unbeachtet bleibt dabei, dass Fachwissen so lange oberflächlich und damit handlungsunwirksam bleiben kann, wie unpassende Lernstrategien nicht optimiert werden. Anders ausgedrückt: Fachwissen könnte leichter lernbar sein, wenn Studierende bei der Entwicklung passender Arbeitsstrategien bzw. -systematiken unterstützt würden und so auch ihre Lernroutinen erweitern könnten.

Die Dimension Selbstverständnis

Die KomM-Dimension Selbstverständnis umschließt die von Studierenden eingenommenen Rollen (werdende*r Ingenieur*in, zukünftige Führungskraft, eigentlich nicht wirklich im richtigen Studiengang angekommener und daher verunsicherter zukünftiger Sozialpädagoge u.a.m.). Von Lehrenden und Kommiliton*innen werden wiederum Rollen zugeschrieben (ehrgeizige*r Jungakademiker*in, intrinsisch motivierte*r Musterstudent*in, studienunfähiger Problemfall, guter Kumpel u.a.m.), von Prüfungsämtern und anderen Hochschuleinheiten und -akteuren weitere. Welche individuellen Ziele aber verfolgen die Studierenden selbst? Welches Selbstverständnis haben sie als Studierende und angehende Fachvertreter*innen? Die Dimension Selbstverständnis ist – anders als die Dimension Wissen – schwierig zu erfassen, weil sie dem schnellen, nicht geschulten Blick leicht entgeht. Und auch, wenn sie ihm nicht entgeht: Das Selbstverständnis hat sich u. U. schon vor dem Studium langfristig biografisch entwickelt und kann in der alltäglichen Lehr-Lern-Interaktion nicht bearbeitet werden. Daher ist sie auch en passant wenig zu beeinflussen und wird in der Lehre wenig thematisiert.

Die Dimension der psychischen und physischen Belastbarkeit – oft verwechselt

„Die Dimension der psychischen und physischen Belastbarkeit beschreibt unter anderem den individuellen Umgang mit Stress, Zeitdruck, Über-/Unterforderung, Konflikten, Ängsten“². Die psychische und physische Verfasstheit hängt zwar immer von der subjektiven Bewertung der jeweiligen Situation ab, wird aber durch die Lehr- und Lernkultur insgesamt, durch transparente [↗Prüfungsgestaltung](#), durch konstruktives [↗Feedback](#) oder andere wertschätzende Vorgehensweisen positiv beeinflusst. Treffen Studierende auf eine eher intransparente, anonyme Praxis des Umgangs mit ihnen und ihren Belangen, kann das neben Krankheiten, Geldnot und anderen privaten Pflichten zu Belastungen führen. Auch diese Dimension entzieht sich dem schnellen Blick und „... sie wird... mit dem Selbstverständnis ... häufig verwechselt.“^{2,3}

Mit Hilfe des KomM kann es Lehrenden und [↗Tutor*innen](#) gelingen, Studierende in ihrer Gesamtheit als lernende Menschen zu betrachten und ihren Lernerfordernissen und Beratungsanliegen angemessen zu begegnen.

KomM – Das KompetenzModell der TH Köln



Literatur

- 1 Bonnet, Martin; van Treeck, Timo (2014):** Studierendenberatung mit Leitfaden und Notizblock unterstützen. In: Berendt, Brigitte; Fleischmann, Andreas; Schaper, Niclas; Szczyrba, Birgit; Wildt, Johannes (Hrsg.): Neues Handbuch Hochschullehre. Berlin: Raabe. Griffmarke F 2.16. URL: http://www.nhhl-bibliothek.de/index.php?option=com_docman&task=doc_details&gid=593 (Abruf: 09.09.2015)
- 2 Gähl, Anna; van Treeck, Timo (2013):** Beratung Hand in Hand - Ein hochschulweites Beratungskonzept für Studium und Lehre aus Lernendenperspektive. In: Berendt, Brigitte; Fleischmann, Andreas; Schaper, Niclas; Szczyrba, Birgit; Wildt, Johannes (Hrsg.): Neues Handbuch Hochschullehre, Berlin: Raabe, Griffmarke F. 2.14. URL: http://www.nhhl-bibliothek.de/index.php?option=com_docman&task=doc_details&gid=564 (Abruf: 13.09.2015)
- 3 Gerber, Julia; Staude, Susanne (2013):** Und es geht doch! – Überfachlicher Kompetenzerwerb in einer Thermodynamik-Vorlesung mit dem KompetenzModell (KomM). In: Berendt, Brigitte; Szczyrba, Birgit; Wildt, Johannes (Hrsg.): Neues Handbuch Hochschullehre, Berlin: Raabe, Griffmarke E 2.13. URL: http://www.nhhl-bibliothek.de/index.php?option=com_docman&task=doc_details&gid=556 (Abruf: 27.08.2015)
- 4 Meyer-Drawe, Käte (2012):** Diskurse des Lernens. München.
- 5 Koch-Priewe, Barbara; Szczyrba, Birgit (2006):** Qualität in großen Vorlesungen. Kompetenzorientierung durch veränderte Leistungsnachweistypen und tutorielle Lernbegleitung. In: Berendt, Brigitte; Fleischmann, Andreas; Schaper, Niclas; Szczyrba, Birgit; Wildt, Johannes (Hrsg.): Neues Handbuch Hochschullehre, Berlin: Raabe, Griffmarke E 2.4. URL: http://www.nhhl-bibliothek.de/index.php?option=com_docman&task=doc_details&gid=221 (Abruf: 02.10.2015)
- 6 Reimpell, Monika; Szczyrba, Birgit (2007):** Studierende als Dozierende. Kompetenzentwicklung durch ein Tutorenzertifizierungsprogramm. In: Berendt, Brigitte; Wildt, Johannes; Szczyrba, Birgit (Hrsg.): Neues Handbuch Hochschullehre, Berlin: Raabe Verlag, Griffmarke F6.4. URL: http://www.nhhl-bibliothek.de/index.php?option=com_docman&task=doc_details&gid=496 (Abruf: 22.09.2015)
- 7 Szczyrba, Birgit (2006):** Instruieren, Arrangieren, Motivieren ... Handlungsebenen professioneller Lehre. In: Berendt, Brigitte; Wildt, Johannes; Szczyrba, Birgit (Hrsg.): Neues Handbuch Hochschullehre, Berlin: Raabe Verlag, Griffmarke A3.3. URL: http://www.nhhl-bibliothek.de/index.php?option=com_docman&task=doc_details&gid=173 (Abruf: 05.09.2015)
- 8 Szczyrba, Birgit; van Treeck, Timo; Gerber, Julia (2015):** Lehr- und lernrelevante Diversität an der Fachhochschule Köln. <http://epb.bibl.fh-koeln.de/frontdoor/index/index/docId/616> [07.04.2015]. (Abruf: 17.09.2015)
- 9 Wild, Elke; Wild, Klaus-Peter (2002):** Jeder lernt auf seine Weise... Individuelle Lernstrategien und Hochschullehre. In: Berendt, Brigitte; Wildt, Johannes; Szczyrba, Birgit (Hrsg.): Neues Handbuch Hochschullehre, Berlin: Raabe Verlag, Griffmarke A2.1. URL: http://www.nhhl-bibliothek.de/index.php?option=com_docman&task=doc_details&gid=474 (Abruf: 02.10.2015)